



Die Spät-Renaissance

Kunstgeschichte der europäischen Länder von der Mitte des 16. bis zum
Ende des 18. Jahrhunderts

Ebe, Gustav

Berlin, 1886

d) Kunstgewerbe und Kleinkunst. Die Möbel. -Die Gobelins.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-80028](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-80028)

metrie und grade Linien. Durch Cauvet, Lalonde und Salembier erleidet das Genre Louis XVI. eine Aenderung, indem nun der Akanthus nach antiken Mustern wieder in seine Rechte tritt, jedoch immerhin in einer bemerkenswerth modernen und originellen Auffassung. Gillet-Paul Cauvet, Architekt, Bildhauer, Ornamentiker und Ciseleur, geboren zu Aix 1731, gestorben zu Paris 1788, kann als der hervorragendste Ornamentmeister dieser Zeit bezeichnet werden. Seine graziösen und leichten Erfindungen vermeiden durchaus das gezwungen Archäologische der früheren und können oft als musterhaft gelten, seine Arabeskenfriese erinnern wieder an den Stil Lepautre's (Fig. 311). Auch François Boucher, der Sohn, Pierre Gabriel Berthault de Fontanieu und Marillier gehören zu den Meistern dieser Richtung. Von P. Moreau und Jean François Forty, 1775—1790 arbeitend, und Lalonde, in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts thätig, sind eine Menge eleganter Entwürfe zu Geräthen im Stil Louis XIV. vorhanden: Pendulen, Kassetten, Leuchter und anderes (Fig. 312). Salembier, Ornamentzeichner und Stecher, in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts arbeitend, zeichnet sich durch einen eigenthümlichen Schwung seiner Ornamentik aus. Seine elliptischen Ranken und die langgezogenen, weichen rundlichen, wie in feines Leder geschnittenen Formen seines Akanthus geben noch einmal, kurz vor dem Abschlusse der Renaissanceperiode, eine eigenthümliche Auffassung der Renaissanceornamentik (Fig. 313 u. 314). Ranson, Dekorationsmaler, in der zweiten Hälfte des Jahrhunderts arbeitend, ist durch seine geschmackvoll arrangirten natürlichen Blumen und durch seine Kompositionen zu Trophäen bemerkenswerth. Jean Dugourg und Claude Louis Desrais kommen in ihren Arabesken fast ganz auf Lepautre zurück. L. Prieur, Zeichner und Ciseleur des Königs, in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts, thut sich zuletzt als ein Ornamentmeister von individueller Begabung hervor. Sein petersilienartiger Akanthus ist berühmt und zeigt noch einmal eine echt französische Modifikation der Antike (Fig. 315).

d) Kunstgewerbe und Kleinkunst.

Im Ganzen ist ein Rückgang der kunstgewerblichen Leistungen unverkennbar, seit die mannigfach angefeindete Renaissance ihre zu Neubildungen treibende Kraft verloren hat. Die archäologisch klassizirende Richtung der Zopfzeit vermag aber nicht, die alten mächtigen Impulse zu erneuern und verleidet mit ihrem Drängen nach dem Einfachen die Freude an zierlichen Bildungen. Auch waren der Hof wie der Adel finanziell in Bedrängniss und ertheilten nicht mehr so häufig die Aufträge zur Ausstattung reicher Bauwerke, mit

deren Entstehen das Kunstgewerbe innig zusammenhängt. Eine besondere Wichtigkeit behauptet noch das Porzellan für Geräthebildungen und für die Inkrustationen der zierlichen Möbel im Genre Louis XVI. Die königliche Porzellan-Manufaktur war 1556 von Vincennes nach Sèvres übergesiedelt, wie früher unter Boileau's Direktion stehend. Man machte immer noch die für den Décor sehr geeignete Porcelaine tendre und erst 1761 erkaufte man von P. A. Hanong, Sohn des Direktors der Porzellanfabrik in Frankenthal in Baiern, das Geheimniss Böttger's, die Erfindung des echten Porzellans, die Zusammensetzung der Pâte dure. Das nöthige Kaolin fand sich in den Steinbrüchen von St. Irieux, und der Chemiker Maguer etablierte 1769 die Fabrikation der harten Porzellans in den Ateliers von Sèvres. Daneben ging aber immer noch, bis 1804, die Fabrikation der Porcelaine tendre weiter, bis Brogniart den trockenen und harten Geschmack des Empire auch auf diesem Gebiete einführte. Der berühmte Glanz, die nie wieder erreichte Farbenpracht der Türkis- und Rosa-gründe, sind nur der Pâte tendre eigenthümlich. Barockformen werden unter Louis XVI. wieder häufiger verwendet als das zierlichere Roccoco. Das beste unter Louis XVI. in dieser Technik Geleistete sind die Möbel-Inkrustationen mit einer Emailmalerei auf der Flintglasdecke des Porzellans, von nie wieder erreichter Vollendung und Farbenpracht. Brogniart verdarb dann den Porzellanstil ganz. Man machte unter seiner Direktion römische, ägyptische und olympische Riesenkrater, Sourtouts, Tische und dergleichen mit überschwänglichen goldenen Lorbeerkränzen, gemalten heroischen Scenen, Landschaften und riesigen Blumenbouquets, wodurch die ursprüngliche Feinheit ganz verloren ging.

Die Möbel dieser Zeit haben eine leichte, koquette Anmuth und Zierlichkeit und beruhen in der Technik noch auf den guten von Boulle und Riesner eingeführten Prozeduren. Die Fabrik der Ebénisterie d'Ameublement, damals durch Jacob einem Schüler der Vorgenannten begründet, besteht noch heute.

Die Manufaktur des Gobelins kommt unter die Direktion des Architekten Soufflot und die Technik erhält durch Vaucanson, dem berühmten Mechaniker, mannigfache Verbesserungen; aber man fängt schon an, alte Bilder aus den Museen mit unendlicher Mühe zu kopiren, und später gelingt es gar nicht mehr die Bilder der neuen klassischen Schule richtig wiederzugeben. Die Tapisseries verloren die Harmonie, wurden schwer und schwarz.

Die Goldschmiedearbeiten erhielten durch Anwendung der graden Linie und den Mangel an Ornamentik eine unangenehme Härte. Man bildete sich ein, griechisch zu arbeiten und verlor darüber das Alte, Gute aus dem Auge. Auch die Medaillenstecherei folgte dem antikisirenden Zuge der Zeit und liess die mythologischen Allegorien vorherrschen.

Nur in der Kupferstechkunst bewahrte Frankreich sein altes Prestige. England, Deutschland, selbst Italien sandten ihre Kupferstecher nach Frankreich, um sich dort zu bilden. Der grösste Kupferstecher dieser Zeit, der Deutsche Johann Georg Wille (1715—1808), kam mit G. F. Schmidt 1736 nach Paris und wurde seit 1758 naturalisirter Franzose.

e) Kunstliteratur.

Die Veränderung des Kunstgeschmacks war durch eine litterarische Bewegung eingeleitet: Laugier's *Essay sur l'architecture*, Paris 1752, brachte einen starken Angriff gegen den Barock- und Roccocostil, Graf Caylus schrieb 1752—1767 im *Recueil d'antiquités* die erste Geschichte der griechischen Plastik. Die Veröffentlichung der *Pitture di Ercolano* hatten das *Genre à la Greque* zur Folge und hieran schlossen sich eine Anzahl Publikationen derselben Richtung. J. D. Le Roy, *Les ruines des plus célèbres monuments de la Grèce*, Paris 1758. Fol. Mit Kupfern; C. M. de Lagardette, *Les ruines de Paestum ou de Posidonia, ancienne et moderne ville de la Grande-Grèce mesurée et dessinées sur les lieux*, Paris 1799. Fol. Mit Kupfern nach Zeichnungen Soufflot's; J. Houel, *Voyages pittoresques dans les îles de Sicilie, de Malte et de Lipari*. Paris 1782. 4 Bd. in Fol.; Saint-Non, *Voyage pittoresque ou description des royaumes de Naples et de Sicile*, Paris 1786, 4 Bd. in Fol.; schliesslich in das 19. Jahrhundert hinüberreichend, Quatremère de Quincy, A. Ch., *Dictionnaire de l'Architecture* Paris 1795—1825. 3 Vol. 4.; und Choiseul-Gouffier, *Voyage pittoresque de la Grèce*, Paris 1788—1724, Fol. Mit Kupfern.

Die römischen Alterthümer Italiens und Frankreichs behandeln folgende Werke: Piganiol de la Force, *Description historique et géographique de la France*, Paris 1752. 15 Bd. in 12.; Valette, *Abrégé de l'histoire de la Ville de Nîmes et de ses antiquités*, 1760 in 8. Mit Kupfern; Richard l'abbé Jérôme, *Description historique et critique de l'Italie*, Paris 1770. 6 Vol. 18. C. Clérisseau, *Antiquités de la France, Monuments de Nîmes*, Paris 1778. Fol. Mit Kupfern; Cassas et Lavallée, *Voyage pittoresque et historique de l'Istrie et de la Dalmatie*, Paris 1781, 12 Bd. Fol. Mit Kupfern. Die vorgenannten Werke von Saint-Non und Quatremère de Quincy behandeln zugleich die römisch-italische Vergangenheit.

Das Prähistorische und das die Geschichte Frankreichs Betreffende schliesst sich mit einer Anzahl von Publikationen an. Legrand d'Anssy, P. J. B., *Memoire sur les sépultures nationales*, publié par M. de Roqueford. Paris 1799. Fol.; De la Borde et Guettard, *Voyage pittoresque ou Description de la France*,